

Orientierung beim Bibelstudium sind die einzelnen Textabschnitte durch großen Druck der Verszahl am Beginne des Abschnittes kenntlich gemacht. Desgleichen sind analog dem Verfahren der Engländer Westcott und Hort im griechischen Texte die alttestamentlichen Citate durch den Druck hervorgehoben. Selbstverständlich bringt die beigelegte lateinische Uebersetzung den Clementinischen Vulgatatext. Dieser ist entlehnt der vom berühmten Bibelforscher C. Vercellone besorgten römischen Ausgabe vom Jahre 1861, welche als die correcteste Wiedergabe des officiellen Vulgatatextes gilt.

Beide besprochene Schriften liefern den Beweis, daß der Herr Verfasser erfüllt mit großer Pietät für die heilige Schrift und ausgerüstet mit solidem und umfassendem Wissen im Bereiche der Bibelwissenschaften an seine Arbeit gegangen ist und daß er jahrelange Mühen nicht gescheut hat, um das Werk zum glücklichen Abschlusse zu bringen. Selbes verdient die beste Empfehlung und die weiteste Verbreitung. Insbesondere ist die Textausgabe den Herren Theologie-Studierenden sehr zu empfehlen, damit endlich die minderwertigen Texte, welche sich neben guten noch vielfach in den Händen befinden, verschwinden. Die bekannte, um die katholische Theologie sehr verdiente Verlagshandlung von Herder hat nichts unterlassen, um das Werk solid auszustatten. Der Textband präsentiert sich ohne Frage sehr stattlich, ob aber das Format mit Rücksicht auf die nächsten Benutzer sehr glücklich gewählt ist, möchte ich trotz der Versicherung des Herrn Autors nicht mit aller Sicherheit behaupten.

Wien.

Dr. Fr. X. Pölzl, Universitäts-Professor.

- 3) **Liturgie des vierten Jahrhunderts und deren Reform**, von Dr. Ferdinand Probst, Prälat, Domherr an der Cathedral-Kirche und o. ö. Professor an der Universität Breslau. Münster i. W. 1893. Druck und Verlag der Ashendorff'schen Buchhandlung. Preis M. 10.— = fl. 6.20.

Vor mehr als zwanzig Jahren hat Prälat Probst, der Meister auf dem Gebiete der Liturgik, die Messeliturgie der ersten drei Jahrhunderte publiciert; der vielbeschäftigte, fruchtbare und hochbetagte Schriftsteller konnte erst jetzt mit der Herausgabe „der Liturgie des vierten Jahrhunderts und deren Reform“ das monumentale Werk vollenden. Groß ist das Verdienst, welches der Verfasser dieser literarischen Arbeit sich erworben hat; ist ja das Object das Ehrwürdigste und Heiligste, so wir besitzen: es ist die centrale Mitte des katholischen Cultus, der Mittelpunkt des ganzen religiösen Lebens der Kirche, die Sonne, aus der alle das geistige Leben bedingenden und veredelnden Strahlen hervorbrechen. Wie das Erlösungsoffer die Quelle aller Gnaden ist, so ist dessen wesenhafte Fortsetzung im Opfer der Messe das Centrum der gottmenschlichen Thätigkeit Christi in der Kirche. Dieses Werk ist von sehr schätzbarem Werte in dogmatischer und kirchenhistorischer Beziehung, zumal die Gegner der katholischen Lehre die meisten Einwendungen gegen die Messeliturgie vom archäologischen Standpunkte aus erheben. Der größte Vorzug dieses Werkes besteht daher vorzüglich darin, daß die Traditions-Beweise aus den ältesten und bewährtesten Schriften erschöpfend und kritisch untersucht und der Nachweis geliefert wird, daß die wesentlichen Bestandtheile: die Oblation, Consecration und Communion von den Zeiten der Apostel durch alle Jahrhunderte unverkennbar zum Vorschein treten.

Der Verfasser hat das immense Materiale streng wissenschaftlich geordnet, was eben keine leichte Aufgabe war. Nur möchte ich mir erlauben,

zu bemerken, daß viele Wiederholungen vorkommen; allerdings hat dies seinen Grund in der Beschaffenheit des Stoffes und in der eigenartigen Behandlung desselben, so daß öftere Wiederholungen schwer zu vermeiden gewesen sind.

Der Verfasser behandelt den Gegenstand in drei Theilen. Der erste Theil enthält die Grundlegung und Entwicklung der Liturgie vor dem vierten Jahrhundert, weil sie den Ausgangspunkt und die Unterlage für die Liturgie des vierten Jahrhunderts bildet. Es wird kurz und bündig alles das zusammengefaßt, was der Autor in seinem wissenschaftlichen Werke: „Liturgie der drei ersten christlichen Jahrhunderte“ ausführlich und sehr gründlich behandelt hat. Der zweite, wichtigste und ausführlichste Theil (S. 37 bis 319) enthält die Liturgie des vierten Jahrhunderts vor der Reform; es wird der Mesritus der griechischen, dann der lateinischen Kirche ausführlich dargestellt. An der Hand der Geschichte werden in chronologischer Reihenfolge die diesbezüglichen Schriften der damaligen Zeit eingehend geprüft und kritisch beurtheilt. Da die Arkandisziplin die Schriftsteller an der Veröffentlichung der Mysterien hinderte, war es keine leichte Aufgabe für den Verfasser, aus ihren Schriften die Bestandtheile der Liturgie festzustellen. — So wird die Beschaffenheit der Liturgie in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts aus dem Commentar des Eusebius von Cäsarea in den Palmen nachgewiesen; die in der Kirche von Jerusalem gebrauchte Liturgie wird aus den mystagogischen Katechesen des hl. Cyrill von Jerusalem dargestellt. Ebenso wird der Nachweis geliefert, daß die alexandrinische, kappadocische, antiochenische und constantinopolitanische Liturgie in den zahlreichen Schriften des Athanasius, Basilus, Gregors von Nazianz und Nyssa, und Chrysostomus zweifellos enthalten ist.

Diese genetisch-historische Entwicklung der Liturgiefeier in der griechischen Kirche zeigt die aus dem Saffornlein herausgewachsene Liturgie in ihrer vollen Ausbildung — dieselben Entwicklungsphasen, die in den Liturgien der griechischen Kirche verzeichnet sind, hat der Verfasser in den Liturgien der lateinischen Kirche aus den Schriften des Ambrosius und Augustinus nachgewiesen. Es zeigt sich also eine genaue Uebereinstimmung in den Liturgien der morgenländischen und abendländischen Kirche nicht nur in Betreff der wesentlichen Bestandtheile, wie sie im coenaculum zu Jerusalem bei der Einsetzung der Eucharistie sich finden, sondern auch eine vielsache Harmonie in nicht wesentlichen Theilen, in Bezug auf Gebete und Lesungen.

Als einen besondern Vorzug dieser literarischen Arbeit möchte ich die interessanten philologischen Bemerkungen hervorheben, die vielleicht zur Lösung der äußerst schwierigen und vielerörterten Frage bezüglich der „Epiklesis“ führen. Es ist das feierliche Gebet, welches in den griechischen Liturgien nach der wirklichen Consecration durch die Worte des Herrn verrichtet wird, und die Worte enthält, daß der Herr das gegenwärtige Brod zum kostbaren Leibe, und was im Kelche ist, zum kostbaren Blute Christi mache, beides verwandelnd durch seinen heiligen Geist. — Das Anstößige liegt nicht in der Bitte um Verwandlung, auch nicht in der Herabrufung des heiligen Geistes zu diesem Zwecke, sondern darin, daß dieses Gebet nach den Erklärungsversuchen von mehreren Liturgikern unternommen werden, könnten vielleicht gehoben werden durch die Interpretation der griechischen Ausdrücke, die der Verfasser Seite 24, 95, 122 u. s. s. angegeben hat.

Der dritte Theil enthält die Reform der Liturgie im vierten Jahrhundert. Nach einer ausführlichen Einleitung über den Stand der Liturgien bis zum Ausgange des vierten Jahrhunderts gibt der Verfasser die Ursachen der Reform an. — Als mit der Befehung Kaiser Constantins des Großen die Kirche siegreich aus den Katafomben emporstieg, die Zahl der Gläubigen aus bekehrten Heiden

und Juden sich rasch vermehrt hatte, erhob sich allerorts der Ruf nach Abkürzung der Liturgie. Dieser Umstand bewog nach den Berichten des Proklus (Bischof von Constantinopel † 446) den Basilius zu einer Reform der Liturgie, die hauptsächlich in der Abkürzung bestand, zumal der alte christliche Gottesdienst sehr ausgedehnt war. — Einen weiteren Anstoß zur Reform gab die arianische Irrlehre, wie der Verfasser nachweist. — Die den Lesungen und der Predigt folgenden Gebete über die Catechumenen, öffentlichen Büsser und Eneergumenen bildeten einen ziemlich umfangreichen Bestandtheil der alten Liturgie. Die Aenderung in der Catechumenats- und Bussdisciplin veranlaßte nothwendigerweise eine Reform in diesen nicht wesentlichen Theilen der Liturgie. — Sehr eingehend behandelt der Verfasser den letzten und wichtigsten Grund, der die Reform der Liturgie bedingt hat, er besteht in der Entwicklung des Kirchenjahres. Mit Recht sagt er: „den größten Einfluß auf die Reform der abendländischen Kirche übte das Kirchenjahr. Vor Ende des vierten Jahrhunderts feierte man den Gottesdienst an den Festen, von da an feierte man die Feste in dem Gottesdienste, wodurch er eine den Festen und Festzeiten entsprechende Gestalt erhielt.“ In den Mysterien sollte ja eine commemorative Feier des ganzen Lebens Jesu von seiner Geburt bis zur Himmelfahrt und Geistesendung zum Ausdruck gebracht werden. — Diese durch das Kirchenjahr bewirkte Aenderung des Meserius beschränkte sich auf das Abendland. Auf die Frage: Warum verschloß sich die orientalische Liturgie dem Einflusse des Kirchenjahres? gibt der Verfasser die ganz richtige Antwort: „Es zeigen sich darin die vorausgeworfenen Schatten des griechischen Schisma.“ —

Nach der Angabe der vorzüglichen Ursachen, welche aus dem Gebiete der Liturgie eine Reform bewirkt haben, mußte untersucht werden, wer die Urheber dieser Reform sind. Der Verfasser führt zuerst historische Zeugnisse von Zeitgenossen an, aus denen zweifellos ersichtlich ist, daß Basilius Reformator der Liturgie ist, und gibt dann ein genaues Formular seiner Liturgie. Als zweiter Reformator gilt Chrysostomus, von dem der Verfasser (S. 413) sagt: „Er habe die vor ihm gebräuchliche Liturgie den Bedürfnissen der Zeit angepaßt und noch mehr als Basilius abgekürzt,“ und mit Bezug auf das Euchologium von Coar unter der Aufschrift: „die göttliche Liturgie unseres hl. Vaters Johann Chrysostomus,“ wird der Wortlaut der Liturgie verzeichnet. Schließlich wird Papst Damasus I. als Reformator der Liturgie genannt, von dem der Verfasser sagt (S. 445): „Mit Basilius brieflich verkehrend, setzte er in Rom das ins Werk, was Basilius im Oriente unternahm. Das Bedürfnis einer Reform war nämlich in Rom und im Abendlande nicht weniger dringend als im Orient.“ Es werden die großen Verdienste dieses Papstes um die Liturgie gewürdigt.

So gewährt diese literarische Arbeit einen tiefen und gründlichen Einblick in die ursprüngliche Meßfeier und gibt die Entwicklungsstadien bis anfangs des fünften Jahrhunderts. In allen Theilen des Werkes tritt eine gründliche und gewissenhafte Forschung zum Vorschein. Referent steht nicht an zu sagen: „omne tulit punctum“ und wünscht, das Buch möge zur Befestigung des Glaubens und zur Verherrlichung Gottes weite Verbreitung finden. Dem um die theologische Wissenschaft vielverdienten Verfasser ruft Referent zu „corona tua!“

Wien.

Dr. Anselm Ricker O. S. B., k. k. Univ.-Prof.

4) Zur Entstehungsgeschichte der ständigen Nuntien.

Von Dr. Theol. Anton Pieper, Privatdocent an der kgl. Akademie zu Münster. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1894. Gr. 8°. VIII und 222 S. Preis M. 3.50 = fl. 2.17.

Vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Entstehung der ständigen Nuntiaturen und ihrer Entwicklung in Deutschland, Frankreich und Spanien bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts und bildet zugleich die allgemeine